

Neue deutsche Filme 76/77

27. Internationale Filmfestspiele
Berlin 24. 6. – 5. 7. 1977
– Filmmesse –

7. Internationales Forum des Jungen Films

FLUCHTVERSUCH

Ivo

Ivo

Bundesrepublik Deutschland 1976. Produktion: Tatiana-Film, München. Regie: Vojtech Jasny. Buch: W.J.M. Wippersberg, Vojtech Jasny, nach der Erzählung von W.J.M. Wippersberg. Kamera: Walter Lassally. Schnitt: Ines Regnier; Musik: Eberhard Schoener. Ton: Rolf Schmidt-Gentner. Ausstattung: Georg von Kieseritzky. Kostüme: Erika Thomasberger. Regieassistent: Monika Maruschka. Aufnahmeleitung: Leonhard Gmür. Produktionsleitung: Gerald Martell. Herstellungsleitung: Dietmar Siegert. Produzent Pia I. Arnold. Darsteller: Tomislav Savic (Ivo Goran), Hansjörg Felmy (LKW-Fahrer), Iliya Ivezic (Vater Goran), Herminia Pipinic (Mutter Goran), Jane Tilden (Frau Holub), Gertraud Jesserer, Heinz Ehrenfreund, Klaus Löwitsch, Otto Tausig, Stephan Paryla, Heinz Petters, Zvonimir Crnko, Hans Walter Hirt.

Format: 35 mm, Farbe

Länge: 98 Minuten

Deutsche Erstaufführung: 19.11.1976

Verleih: Filmverlag der Autoren, München

Weltvertrieb: Transocean, München

Inhalt

Der kleine zwölfjährige Ivo Goran ist mit seinen Eltern aus Jugoslawien nach Wien gekommen, wo sein Vater und seine Geschwister Arbeit gefunden haben. Seitdem die Mutter nach Jugoslawien gefahren ist, gehört es zu Ivos Pflichten, auch für den Haushalt zu sorgen. Die täglichen Nörgeleien und unberechtigten Beschimpfungen der Nachbarn, die Streitereien mit den Kindern – all dies läßt Ivo fühlen, wie allein er in der großen Stadt ist. Er träumt von zu Hause, und eines Tages beschließt er, einfach abzuhausen.

Ein Lastwagenfahrer nimmt ihn mit bis Graz, und mit ihm beginnt ein schmerzlich-erfahrungsreicher „Stationenweg“ zurück in die Heimat. Im Grazer Hauptbahnhof entkommt er einer Polizeikontrolle; ein Ehepaar gibt ihm über Nacht Unterkunft; Landsleute nehmen ihn weiter mit. Wie durch ein Wunder entgeht er unversehrt einer Massenkarambolage und trampelt weiter auf der „Gastarbeiter-Route“. Ein Grieche versteckt ihn im Laderaum seines LKW bis zur Grenze, wo Ivo der Zollkontrolle entweichen kann. Österreichische Kinder helfen ihm beim illegalen Grenzübertritt. Eine Zeitlang wird er glücklich sein in der vertrauten Umwelt ohne Diskriminierung. Aber eines Tages muß er wieder zurück mit seiner Mutter nach Wien. Seine Fluchtversuche nutzen nichts, er wird eingefangen und muß wieder in die Fremde.

„In uns allen steckt noch der Traum nach unserer Kindheit, nach der Unschuld dieser Kindheit. In kleinen Dörfern und auf dem Lande kann man diese glückliche Kindheit noch erleben, aber ich glaube, es ist oft schon sehr schwer, dies in den Städten und den Betonwüsten unserer Siedlung zu finden. Mein Film ist ein Film über eine solche Kindheit und darüber, wie diese von der Gesellschaft unterbrochen wird – für immer (...) Natürlich interessieren mich auch die sozialkritischen Komponenten,

doch ich möchte weitergehen und zeigen, daß es Kriterien gibt, die dazu geführt haben, daß sich Menschen so verhalten. Man wird nicht einfach plötzlich erwachsen, niemand tut das. Aber viele haben heute ihre Wurzeln verloren. Das sind nicht nur die Gastarbeiter, das sind viele Menschen, die in den Städten, aber auch auf dem Land wohnen. G.C. Jung hat gesagt: ‚Menschen, die ihre Wurzeln verloren haben, sind im Grunde selbst verloren‘. Dies wollte ich in meinem ‚Fluchtversuch‘ zur Sprache bringen.“

Vojtech Jasny

„Die Irrfahrt eines zwölfjährigen jugoslawischen Jungen, der von Wien aus in seine Heimat aufbricht. Jasny, der zuletzt Bölls ‚Ansichten eines Clowns‘ verfilmt hat, versucht nicht ungeschickt eine Synthese von naturalistischem Gastarbeiterdrama und neoromantischem Landstraßenabenteuer, schildert präzise das Elend der ausgebeuteten Fremden, ohne auf attraktive Spannungs- und Rührungselemente zu verzichten. Zudem hatte er mit dem Engländer Walter Lassally (‚Bitterer Honig‘, ‚Alexis Sorbas‘) einen der besten europäischen Kameramänner zur Verfügung, dessen Blick für atmosphärische Valeurs über etliche schwache Stellen im Drehbuch hinweghilft.“

Hans C. Blumenberg, Die Zeit, 17.2.1976

„Ivos Geschichte ist – ähnlich wie Sorab Shahid Saless ‚In der Fremde‘ – die Geschichte einer Entfremdung. Doch anders als bei Saless, wo eine deprimierende, statische Gastarbeiterwelt gezeigt wird, ist Vojtech Jasnys ‚Fluchtversuch‘ ein lyrisch getönter, gleichwohl sozialkritischer Film, der immerhin noch eine Bewegung beschreibt, der – bei aller Resignation – noch Auswegmöglichkeiten offenläßt. Jasny (‚Ansichten eines Clowns‘) hat seinem Film den Untertitel ‚Suche nach der verlorenen Kindheit‘ gegeben: eine Suche, die Walter Lassallys vorzügliche Kamera stimmungsvoll nachzeichnet.“

Rolf Wiest, Kölner Stadtanzeiger, 4./5.12.1976

„Parallelen zu Hark Bohms ‚Nordsee ist Mordsee‘ bieten sich an. Wieder ist es ein jugendlicher ‚underdog‘, der es in seinem unwirtlichen Zuhause, das eigentlich gar keins ist, nicht mehr aushält. Und wieder ist ein wunderschön fotografiertes Film in die Kinos gekommen – Chef-Kameramann Walter Lassally arbeitete schon beim ‚Clown‘ mit Jasny zusammen. ‚Fluchtversuch‘: das ist die ästhetisch ansprechende, leinwandgerechte Behandlung eines bei aller Sozialkritik bisweilen träumerisch-romantischen Themas.“

Heino Griem, Hamburger Abendblatt, 14.1.1977

„Nach ‚Ansichten eines Clowns‘ drehte der 51jährige Tscheche Vojtech Jasny die Odyssee eines zwölfjährigen Jungen. Er beschreibt allerdings keine poetisch-unterhaltsame Reise wie etwa Bogdanovich in ‚Paper Moon‘, sondern seine Geschichte ist in erster Linie ein Gastarbeiter-Melodram. Denn der kleine Jugoslawe Ivo ist eins von den Opfern, das zwischen den modernen Fronten der Länder zerrieben wird. Dabei verzichtet der Film auf grelle soziale Anklänge, auf sentimentale Effekte und entwickelt die Handlung aus der Aussagekraft der Landschaften, die Walter Lassally (...) mit einer fast zeichnerisch eingesetzten Kamera einfängt. (...)

Jasnys Film trifft sicher nicht den Geschmack des breiten Publikums: dafür ist er zu leise, zu seelenvoll. Doch wer ein Gefühl hat für die ästhetische Komposition, die langsamen, aussagestarken Einstellungen, mit denen er dem Zuschauer die Problematik nahebringt, der muß diesen Film lieben.“

Barbro Schuchardt, Kölnische Rundschau, 4.12.1976

Synopsis

12-year-old Ivo lives with his father in Vienna, a long way from the Yugoslavian village in which he was born. He finds the solitude of city life and the sustained contempt of his new city neighbours unbearable, and runs away. Without either passport or money, Ivo makes his way back to Yugoslavia along one of the most rugged roads in Europe – the road to Istanbul. Ivo will stop at nothing to defend his native village.

The German press on the film:

„After his film 'The Clown' (based on Heinrich Böll), the 51-year-old Czech director Vojtech Jasny has made a film about the odyssey of a 12-year-old boy. Unlike Peter Bogdanovich in 'Paper Moon', Jasny has in no way attempted to make his journey poetic and entertaining: his story is first and foremost a melodrama about a 'guest worker'. The young Yugoslav boy Ivo is one of those many modern victims crushed by the mutual prejudices which separate two countries. Yet in treating this subject, Jasny avoids heavy social resonances and sentimental effects. It is through the expressive qualities of the landscape that the story is developed, and Jasny's cameraman Walter Lassally manages to turn his camera into a painter's tool. (. . .)“

Barbro Schuchardt, Kölnische Rundschau, 4.12.1976

Le sujet

Le jeune Ivo vit avec son père à Vienne, loin de son village natal. Le garçon ne supporte pas la solitude de la grande ville ni le mépris de ses nouveaux voisins. Il prend la fuite. Sans passeport et sans argent, il se dirige tant bien que mal vers la Yougoslavie, suivant ce qui est sans doute la route la plus sauvage de toute l'Europe – la route d'Istanbul. Ivo, à l'âge de 12 ans, fera n'importe quoi pour défendre son village.

La presse allemande sur le film 'Ivo':

„Après 'Le Clown' (nach Heinrich Böll), le metteur en scène tchèque Vojtech Jasny, 51 ans, a tourné un film sur l'odyssée d'un garçon de 12 ans. Au contraire de Peter Bogdanovich dans son film 'Paper Moon', Jasny n'a pas du tout cherché à décrire un voyage poétique et amusant; il a préféré raconter une histoire qui est en premier lieu le mélodrame d'un ouvrier étranger. Le petit yougoslave Ivo est de ces victimes écrasées par les préjugés qui séparent deux pays. Mais pour traiter ce sujet, Jasny renonce aux résonances sociales criardes et aux effets sentimentaux. C'est par l'impression des paysages qu'il tient à développer l'action: et il faut dire que son directeur de la photographie, Walter Lassally, se sert de son caméra comme d'un instrument de dessin. (. . .)“

Barbro Schuchardt, Kölnische Rundschau, 4.12.1976

Biofilmographie

Vojtech Jasny, geboren am 30.11.1925 in Kälč/Mähren, CSSR. Abitur 1945, von 1946-1950: Studium der Philosophie und der russischen Sprache an der Karls-Universität in Prag und Besuch der Filmfakultät der Akademie der musischen Künste in Prag. 1950/51 Arbeit als Autor, Kameramann und Regisseur im Dokumentarstudio Prag. Während seiner Militärzeit (1951-1956) vor allem tätig im Filmstudio der Armee als Autor, Kameramann und Regisseur von Dokumentarfilmen. Von 1956 bis 1970 als freier Autor und Regisseur bei Studio Barrandov Prag für Spielfilm. Seit 1970 als freier Autor und Regisseur für Film und Fernsehen in Österreich und der BRD; seit 1972 Dozent für Regie an der Filmakademie in Wien, seit 1973 Lehrauftrag für Film an der Universität in Salzburg.

Neni stále zamračeno (Es ist nicht immer bewölkt; 1950, Dokumentarfilm, zusammen mit Karel Kachyna), *Vedeli si rady* (Sie wußten sich zu helfen; 1950, Dokumentarfilm, zus. mit Karel Kachyna), *Za život radostný* (Für ein glückliches Leben; 1951, Dokumentarfilm, zus. mit Karel Kachyna), *Neobyčejná léta* (Ungewöhnliche Jahre; 1952, Dok. zus. mit Karel Kachyna), *Věda jde s lidem* (Die Wissenschaft geht mit dem Volk; 1952, Dok., zus. mit Karel Kachyna), *Lidé jednoho srdce* (Menschen eines Herzens; 1953, Dok., zus. mit Karel Kachyna), *Stará čínská opera*, (Die klassische chinesische Oper, 1954, Dok., zus. mit Karel Kachyna), *Zcínskeho zapínáhu* (Aus dem chinesischen Tagebuch; 1954, Dok., zus. mit Karel Kachyna), *Dnes večer v sechno skonci* (Heute abend ist alles zu Ende; 1954, zus. mit Karel Kachyna), *Pozdrav z velké země* (Gruß eines großen Landes, 1954), *Bez obav* (Ohne Furcht; 1955), *Vaha Vystřelec* (Der zaghaft Schütze; 1955), *Zářňové noci* (Septemberrächte; 1956), *Touha* (Sehnsucht, 1958), *Prežil jsem svou smrt* (Ich überlebe meinen Tod; 1960), *Procesi k panence* (Prozession zur Mutter Gottes, 1961), *Az přijde kocour* (Nachts, wenn der Kater kommt; 1963), *Dýmky* (Pfeifen, Betten, Turteltauben; 1966), *Vsichni dobří rodáci* (Alle meine guten Landsleute; 1968), *Die tschechische Rhapsody* (Dokumentarfilm; 1969), *Nicht nur zur Weihnachtszeit* (1969, TV), *Psi a lidé* (Die Menschen und die Hundes; 1970, nicht verliehen), *Nasrin oder Die Kunst zu träumen* (1971, TV), *Traumtänzer* (1972; TV), *Der Leuchtturm* (1972, TV), *Frühlingsfluten* (1973, TV), *Separatfrieden* (1973, TV), *Der Kulterer* (1973, TV), *Des Pudels Kern* (1974, TV), *Das Leben des schizophrenen Dichters Alexander März* (1974, TV), *Metamorphose* (1975, TV), *Ansichten eines Clowns* (1975), *Bäume, Vögel und Menschen* (1976; TV), *Fluchtversuch* (1976), in Arbeit: *Der selige Onkel*.

Herausgeber:

27. Internationale Filmfestspiele Berlin (Berlin 15, Bundesallee 1-12)

Redaktion: Helmut W. Banz

7. Internationales Forum des Jungen Films (Berlin 30, Welsersstraße 25/Kino Arsenal)

Redaktion: Alf Bold, Erika Gregor

Satz: Zitty Verlag GmbH

Druck: Oktoberdruck